

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 16

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Wo liegt das Höchstalter für Instruktions-Aspiranten?

Sehr geehrter Herr Redaktor,

Einer Pressenotiz zufolge, in welcher der Ausbildungschef über Kadernmangel im Instruktionskorps sprach, meldete ich mich als Aspirant bei der Abteilung für Artillerie. Mein Leumund, welcher als amtlich beglaubigtes Zeugnis beilag, sowie mein militärisches Führungszeugnis sind in bester Ordnung.

Ich erhielt nach kurzer Zeit von genannter Abteilung Bericht, daß ich nicht berücksichtigt werde, da ich zu alt sei.

Ich bin 31 Jahre alt, also ein alter Mann . . .

Nun bin ich als Bankangestellter in guter Stellung und gottlob nicht unbedingt angewiesen, berücksichtigt zu werden. Ich habe aber die Sache nicht an mir vorbeiziehen lassen und in einem Brief angefragt, man solle mir das reglementarische Höchstalter mitteilen.

Leztlich fand ich nun im Fachblatt «Der Polizeibeamte», daß die Abteilung für Heermotorisierung Instruktions-Unteroffiziere bis zum Höchstalter von 35 Jahren suche.

Noch ein Beispiel: Im Jahre 1953 wurde ich durch meinen Btr.Kdt. zum Fw. vorgeschlagen. Wiederum schaltete sich die Abteilung für Artillerie ein, mit dem unplausiblen Grund, ich sei zu alt.

Eine Verjüngung des Instruktionskorps ist in Ordnung, aber nicht so, wie sie die Abteilung für Artillerie betreibt. Alle Versager gehen dabei hauptsächlich in Richtung Autorität und Menschenführung. Es sind genug Auswüchse von zu jungen Führern jeden Grades bekannt, welche nie auf dem Konto eines älteren erfahrenen Offiziers oder Unteroffiziers zu finden sind.

Ausländische Armeen, z.B. die Bundeswehr, verwenden kein zu junges Kader. Ich stoße mich immer und immer wieder, daß man bei uns mit 21 Jahren schon Unteroffizier oder gar Offizier werden kann. Mit wenigen Ausnahmen stechen diese Herren während des WK sofort hervor. Wie stellen Sie sich nun dazu? Gerne lasse ich mich von Ihnen belehren.

xxx.

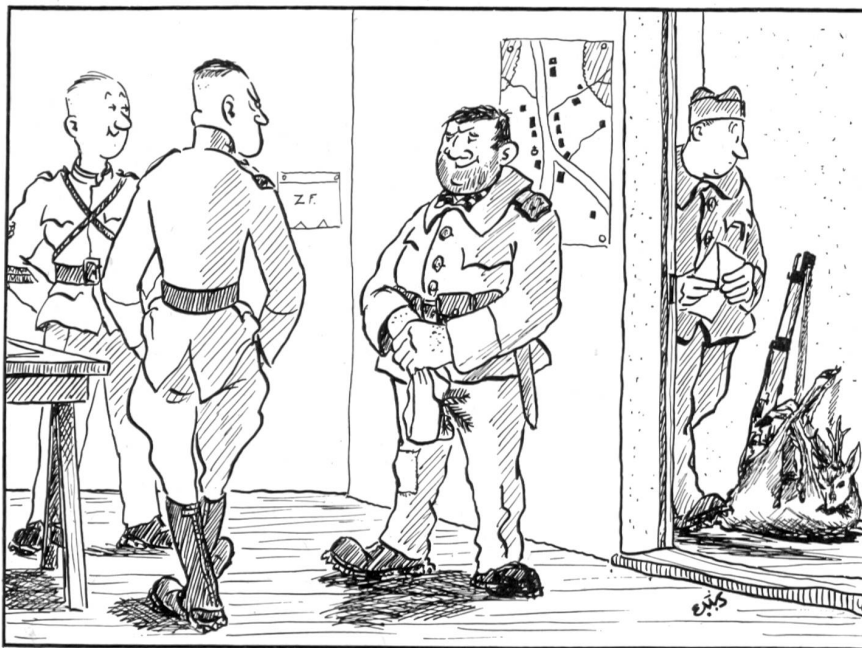
← REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Wm. H. Z. in Z. Sie finden den ersten Teil Ihres Artikels in dieser Ausgabe. Mit Ihren Schlußfolgerungen aus den jüngsten Manövern bin ich und mit mir wohl die Mehrheit des Schweizervolkes nicht einverstanden.

Oberst W. S. in Z. Ich habe das Soldatenbuch in einer Buchhandlung bestellt und prompt erhalten! Daß Oberst Nünlist dieses Buch seinen Gardisten abgeben hat, war für mich durchaus kein Grund zu Aergernis. Im übrigen verweise ich auf die Antwort des EMD.

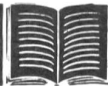
Kpl. R. R. in W. Zurzeit scheint Frankreich wegen dem Krieg in Algerien etwa eineinhalb Millionen Mann unter den Fahnen zu haben. Die Dienstzeit beträgt 18 Monate.

Damals 1939—1945



«Gopfridstutz, wie chömed Sie au derzue, uf de Wach en Rehbock z'schüße!»
«Her Hauptmann, Führer Pargätz! Ih han glaubt, 's seig dr Feind, und denn han ih grüefa „Halt, oder — ih schüüßä“, und wo kheine g'antwortet hät, han ih g'schossa!»

Wir lesen Bücher:



Peter de Mendelsohn: *Churchill. Erbe und Abenteuer*, die Jugend Winston Churchills, 1874—1914. Verlagsanstalt Hermann Klemm, Erich Seemann, Freiburg im Breisgau, 400 Seiten, DM 22.—. — Churchill ist für uns zugleich eine historische und zeitgenössische Persönlichkeit. Für die Briten wurde er zum Begriff einer Epoche, die zwei Weltkriege umfaßt, aus denen seine Landsleute durch seine Staatskunst, Initiative und Durchhaltevermögen als Sieger hervorgingen. Churchill ist eine Persönlichkeit die Geschichte und Geschichten machte, vor Hindernissen nie kapitulierende und seine Umwelt nutzte, um eine geschichtliche Persönlichkeit zu werden. Die schwere, aber sehr dankbare Aufgabe, die Entwicklung dieser Persönlichkeit zu schildern und der Mit- und Nachwelt den Mann Churchill begreiflich zu machen, hat sich Peter de Mendelsohn vorgenommen, dessen erster Band seiner Churchill-Biographie «Erbe und Abenteuer» uns nun vorliegt. Sie umfaßt die Abstammung und die Jugend Churchills, die Zeit von 1874 bis 1914, sein Heranreifen von dem seinen Vorgesetzten unbehaglichen schriftstellerschen Soldaten zum dynamischen Parlamentarier. Es ist klar, daß die Lebensgeschichte Churchills zugleich eine politische Ideen- und Entwicklungsgeschichte seiner Zeit ist. So hat es sich auch Peter de Mendelsohn zur Aufgabe gestellt, uns Churchill, sein Werden und sein Verhalten, aus den nunmehr bereits historischen Umwelteinwirkungen verständlich zu machen. Die Biographie ist spannend geschrieben, objektiv und dabei temperamentvoll in der Darstellung, belehrend, ohne gelehrt zu wirken. Man kann mit Spannung den weiteren Folgen der Gesamtbiographie entgegensehen.

Karl von Schoenau.

Oskar Regele: *Feldmarschall Radetzky. Leben, Leistung, Erbe*. Verlag Herold, Wien/München, 576 Seiten mit 109 Übersichten, Kartenskizzen und Abbildungen. Leinen DM 35.80.— Ueber Radetzky ist bereits in der Vergangenheit verständlicherweise viel geschrieben worden. Aber wohl kaum einer seiner Biographen konnte seiner Persönlichkeit, seinen militärischen und politischen Leistungen und seiner Bedeutung für den Bestand der österreichischen Donaumonarchie voll gerecht werden, da Oesterreich/Ungarn aus politischen Gründen seiner Geschichtsschreibung Schranken setzte.

Frei nunmehr von politischen Rücksichtnahmen, allein verantwortlich der historischen Treue und der Mahnung der Unesco nach Entrümpelung der Geschichtsbücher, konnte es der Vorsitzende der Oesterreichischen Kommission für Militärgeschichte, Oskar Regele, wagen, eine Radetzky-Biographie zu schreiben, die der legendären Persönlichkeit jenes Feldherrn gerecht wird, der von seinem 18. bis 87. Lebensjahr in Treue fünf Kaisern diente. Der Stoff, den der Autor zu meistern hat und wirklich meistert, umfaßt fast ein Jahrhundert, eine Epoche von Kriegen, Revolutionen und politischen Wandlungen. Regele zeigt uns Radetzky als Reiteroffizier im Türkenkrieg 1787—1789, in den verschiedenen Feldzügen gegen die französische Revolutionsarmee und napoleonischen Heere, als Generalstabschef der Koalitionsarmee im europäischen Befreiungskampf gegen den Korsen 1813—1815, als Erzieher der k.k. Armee in den Friedensjahren 1816—1848 und endlich als Feldherr und Staatsmann im oberitalienischen Kriege 1848/49. Dieses mit der Gründlichkeit und Feinfühligkeit eines österreichischen Wissenschaftlers geschriebene Buch ist in seiner Aufmachung und Ausstattung eine kleine Kostbarkeit für jeden Bücherfreund und in seinem Inhalt eine Fundgrube für jeden Historiker und Soldaten. Unsere österreichischen Freunde werden, eingedenk ihrer militärischen Tradition, dem Verfasser für seine vaterländische und historische Leistung ihren Dank nicht vorenthalten.

Karl von Schoenau.

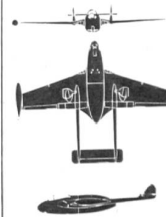
Erich Kern: *Das goldene Feld*. Schild-Verlag, München-Lochhausen, 1957. — Im goldenen Feld der Ukraine spielt dieser Kriegs-

roman des bekannten deutschen Roman- und Dokumentarschriftstellers Erich Kern, welcher die Schicksale deutscher Front- und Besetzungstruppen während der Kriegsjahre 1941 bis 1944 in Rußland schildert. Der Autor versteht es in geschickter Weise, alle irgendwie interessanten Erscheinungen dieses Krieges in seine Romanhandlung einzuflechten: vom sturen russischen Politruk, den fanatischen russischen Partisanen und den braven ukrainischen Bauernbevölkerung bis zu den verschiedenen Typen der deutschen Wehrmacht, die mit allen ihren charakteristischen Eigenheiten gezeichnet werden. Ueber allem steht die Person der jungen Mutter Daria Stepanowna, die sich nicht nur durch einen erstaunlichen Instinkt, sondern auch durch eine unwahrscheinliche Willfährigkeit gegenüber ihren deutschen Beschützern auszeichnet. Der Roman schildert in lebendiger Weise Personen und Zustände; namentlich wird darin einmal mehr deutlich, welch wertvolles Kapital an freudiger Mithilfe und ehrlich gemeinter Unterstützung von den deutschen Machthabern in der ukrainischen Bevölkerung sinnlos vertan wurde. K.

Eberhard Kessel: *Moltke*. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart. 807 Seiten mit Bildern und Kartenskizzen. DM 48.—. — Die Herausgabe dieser umfangreichen Moltke-Biographie in der Gegenwart ist eine mutige verlegerische Tat eines verantwortungsbewußten Verlegers. Der Historiker Eberhard Kessel stellt uns hier in seinem Lebenswerk in einer erstaunlichen Gründlichkeit das Leben eines Soldaten vor, der sich vom mittellosen, gesundheitlich anfälligen dänischen Leutnant zum preußischen

Feldmarschall emporarbeitete und an seinem Lebensabend zwei europäische Großmächte besiegte. Moltke lebte seiner Zeit und der Nachwelt das Wort «Generalstabsoffiziere haben keine Namen» vor. Noch in der Schlacht von Königgrätz erkundigte sich ein preußischer General, wer denn eigentlich der General von Moltke sei. So ist auch trotz des umfangreichen Moltke-Schrifttums der Vergangenheit das Bild dieser Persönlichkeit unvollkommen geblieben. Dem Marburger Historiker Eberhard Kessel ist es nun vergönnt, der Welt ein Bild des «großen Schweigers» zu geben, das der Zeit und der Leistung des Mannes gerecht wird, der Jugend und Mannestum zum Lernen und das Alter zum Geschichtemachen nahm. Wir lernen Moltke als tief verbitterte, als Generalstäbler, fremd jedes emotionalen Nationalismus, als Mann, der auf Grund seiner freudlosen und strengen Jugend Mißtrauen und Hemmungen zu überwinden hatte, als Offizier, den die Not erzog und nicht verbiterte, als Generalstabler, der aus der Geschichte und der scharfen Beobachtung der Ereignisse seine Lehren zog. Der militärische Einfluß Moltkes auf das Werden des deutschen Kaiserreiches ist so groß, daß diese Biographie gleichzeitig zu einer Geschichte dieser Epoche werden mußte. Kessel meistert den Stoff, indem er uns den Feldherrn in den politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigt und die politischen Hintergründe jener Wirren beleuchtet. Mit einer bestechenden Klarheit schildert uns dabei der Verfasser die Genialität jenes Mannes auf den Schlachtfeldern der Jahre 1864, 1866 und 1870/71. Kein Bestseller, sondern ein Buch für Menschen, die sich ernsthaft bemühen, aus der Geschichte zu lernen. Karl von Schoenau.

FLUGZEUGERKENNUNG



SCHWEIZ

VENOM DH 112

Der in England entwickelte Jagdbomber Venom wird in Italien und in der Schweiz (Emmen) in Lizenz hergestellt.

Erkennungsmerkmale: Von unten: doppelter Rumpf — Flügelvorderkante in Trapezform, Hinterkante gerade — wird mit und ohne Flügelendtanks geflogen, letztere sind abwerfbar. Von der Seite: plumper Rumpfvorderteil mit aufgesetzter Kabine. Von vorne: Luftereinlaßöffnung an den Flügelwurzeln, Höhenleitwerk die Seitenleitwerke durchstoßend.

Bewaffnung: 4 Kan. 20 mm — Bomben — Raketen.

Triebwerk: 1×2250 kg Schub.

Daten: Spannweite 12,7 m, Länge 9,6 m.

Leistung: Vmax. 980 km/h. we.



Der Abwehrkampf unter der Bedrohung durch Kernwaffen ist gerade für die kleinen und für die neutralen Länder zu einem aktuellen Problem geworden. In diesem Zusammenhang ist es von besonderem Interesse, welche Auffassung man zu diesen Problemen in Schweden vertritt. Die ausgezeichnete schwedische Armeezeitung «Armee nytt», die von der Armeeführung herausgegeben wird, hat dazu eine mit zwei Illu-

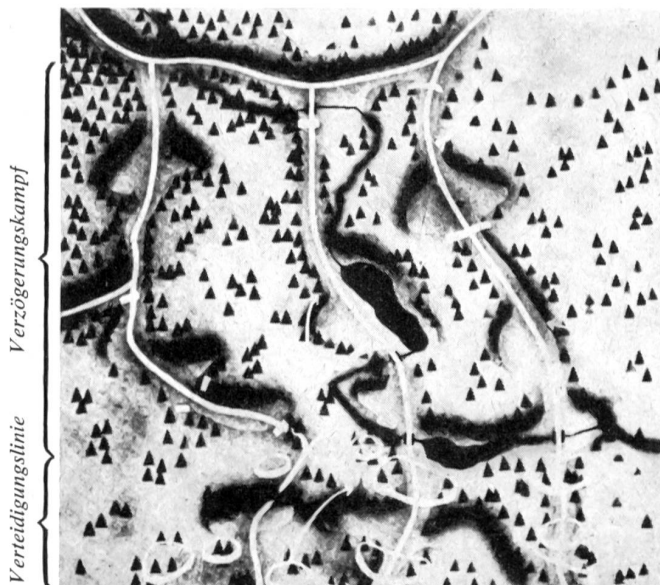
strationen ergänzte Studie veröffentlicht, die auch für uns von aktuellem Interesse ist. Durch die folgende Uebersetzung aus «Armee nytt» möchten wir auch unsere Leser damit bekannt machen:

«Die taktischen Kernwaffen haben rasch eine immer größere Verwendbarkeit erlangt. Die Abschußmöglichkeiten werden bestimmt zunehmen, und die nötigen Sicherheitsabstände in Zeit und Raum dürften sich

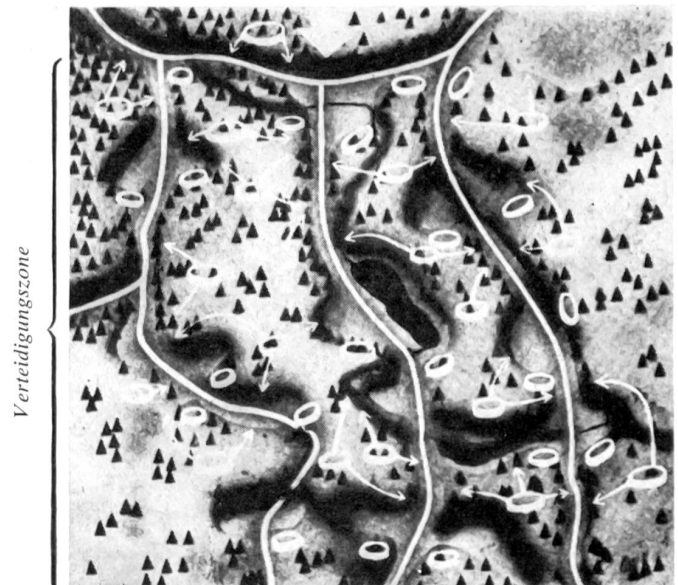
verringern. Wenn wir die richtigen Folgerungen daraus ziehen wollen, sind wir gezwungen, mit bisher herrschenden Begriffen zu brechen und neue taktische Wege zu suchen, nicht zuletzt hinsichtlich der Führung des Abwehrkampfes.

Die bisherige Methode der Verteidigung zerfällt in zwei verschiedene Arten des Kampfes: Zuerst wird ein Verzögerungskampf geführt, in welchem schwächere Kräfte versuchen, den Angreifer in bezug auf Lage und Organisation der Abwehr irrezuführen und ihm Verluste beizufügen; hernach kommt die eigentliche Abwehr, in welcher der Hauptteil der verfügbaren Streitmacht die übrigegebliebenen Kräfte des Angreifers endgültig zerschlagen soll.

Wenn dies gelingen soll, muß die Landesverteidigung stark sein. Ihre Kraft hängt in



Grundsatz der gegenwärtigen Verteidigung: Verzögerung mit schwächeren Kräften sowie Verteidigung, mit der Aufgabe, die übriggebliebenen Streitkräfte des Angreifers zu zerschlagen.



Vorschlag: Leicht bewegliche, feuerstarke Verbände, gestaffelt in einem großen Gebiet, sollen einen zähen Abwehrkampf führen und allmählich die Kraft des Angreifers zum Abklingen bringen.